



Der Emir von **Afgbanistan** soll von der indischen Regierung eine jährliche Subsidie von 120 000 Rth. Stiel. erhalten und dafür höchst wahrscheinlich gewisse Aufgaben im englischen Interesse übernehmen. Im Parlamente zu London stehen über dieses Abkommen nähere Aufklärungen bevor.

### Deutschland.

— (Die kirchenpolitische Novelle) ist am 11. d. vom Kaiser genehmigt und vollzogen worden.

— (Zum deutsch-spanischen Handelsvertrage.) In der „Nord. Allg. Ztg.“ wird zur Vermeidung von Missverständnissen darauf aufmerksam gemacht, daß durch die bloße Thatsache der erfolgten Unterzeichnung des Handelsvertrages in den gegenwärtigen handelspolitischen Beziehungen der beiden Staaten, wonach weder Deutschland in Spanien, noch letzteres in Deutschland zu den meistbegünstigten Nationen gehört, eine Aenderung zunächst nicht eintritt.

### Provinz und Umgegend.

† Der Reichsanzeiger veröffentlicht die beim Ministerium für Landwirthschaft eingegangenen Mittheilungen der sgl. Regierungen über den gegenwärtigen Stand der Feldfrüchte in der preussischen Monarchie. Die Mittheilungen aus unserer Provinz besagen folgendes:

1) Reg.-Bez. Magdeburg: Im Süden und Westen sieht der Weizen befriedigend; die übrigen Getreidearten und die Hackfrüchte gewähren recht gute Aussichten. Im Nordosten dagegen ist der Regenmangel sehr verderblich geworden: den Roggen hat die große Hitze zur Nothreife gebracht; das Sommergetreide ist fast verkümmert. Auch Rüben und Kartoffeln sind mangelhaft. Die Futterkräuter haben überall nur geringen Ertrag geliefert. Die Obsternte verspricht im allgemeinen eine mittlere zu werden.

2) Reg.-Bez. Merseburg: Das Wintergetreide, welches bei mangelnder Schneedecke dünn und schwach aus dem Winter gekommen ist, ist sehr niedrig geblieben, sodaß es an Stroh sowohl wie an Körnern einen nur mäßigen Ertrag geben wird. Roggen und Weizen haben von der anhaltenden Dürre außerordentlich gelitten. Gerste und Hafer sind im Wachsthum sehr zurückgeblieben, ebenso leiden die Hackfrüchte unter der Dürre. Raps hat durch Käferfraß viel gelitten und verspricht nur geringen Ertrag. Der Heuschchnitt hat nur einen mäßigen Ertrag gegeben. Die Obstbäume versprechen mit Ausnahme der Pflaumen eine gute Mittelernte. In der Mehrzahl der oben erwähnten Fruchtarten darf dagegen wohl kaum auf eine Mittelernte gerechnet werden.

3) Reg.-Bez. Erfurt: Der Winterroggen verspricht nur eine knappe Mittelernte, der Weizen eine etwas bessere. Die Sommerfrüchte, wie Roggen, Weizen, Gerste und Hafer lassen eine recht gute Ernte erhoffen. Die Kartoffeln stehen durchweg vorzüglich. Die Rüben bieten im allgemeinen befriedigende Aussichten. Klee lieferte einen geringen Ertrag, dagegen ist das Heu gut gerathen. Die Obsternte verspricht gut zu werden. Die Viehpreise haben sich auf der bisherigen Höhe erhalten.

† Am 12. d. vollzog sich bei der Universität unserer Nachbarstadt Halle unter den üblichen Feierlichkeiten der Rektoratswechsel. Gewählt ist für das bevorstehende Jahr Herr Prof. Dr. Boretius, welchem der seitherige Rektor, Herr Prof. Dr. Keil, an diesem Tage die Zeichen seiner Würde überreichte.

† In Schraplau begrub man am Dienstage den in vor. Woche durch einen Sturz in einen Steinbruch verunglückten Tischlermeister Gimler. An demselben Tage wurde dort der 15 jährige Ochsenknecht Th. von einem Zugochsen gegen den in vollem Gange befindlichen schwer beladenen Wagen gedrängt. Bevor sich der Führer aus dieser gefährlichen Lage befreien konnte, wurde er von dem Vorderrade erfaßt und ihm der

Kopf buchstäblich gespalten, sodaß der Tod sofort eintrat.

† Im Teutoburger Walde, und zwar beim Hermannsdenkmal, findet heute am 15. d. das erste Teutoburger Waldfest statt. Es soll unter diesem Namen ein Volkswettturnen eingebürgert werden, das der Minden-Ravensbergische und Lippe'sche Turngau unternommen haben und alljährlich abzuhalten gedenken. Geturnt wird diesmal im Hochsprung, Weisprung, Steintossen, Laufen und Ringen. Theilnahme haben u. A. die Städte Osnabrück, Dortmund, Paderborn, Hannover zugesichert.

† Bei dem Einsturz des Baugerüsts am Thurmbau zu Lindenau bei Leipzig sind sechs Mann als todt aufgehoben worden. Sämmtliche Verunglückte sind Familienväter.

† Die Straßmann des Landgerichts zu Raumburg verurtheilte am 11. d. den Gutsbesitzer Bernhard Emil Kämpfe aus Bergsdorf wegen wahrhaft empörender Mißhandlung seiner leiblichen Mutter zu einem Jahre Gefängniß.

† Die Werschen-Weißenfelder Braunkohlen-Actien-Gesellschaft stellte am 9. d. M. die für das vergangene Jahr zu zahlende Dividende auf 20 Proc. fest, genehmigte die event. Erbauung einer neuen Schmelzerei und wählte die auscheidenden Herren Regierungsrath Schweizer-Schwerin, Kaufmann Zickmantel-Weißenfels und Rentier Scharf-Galle wieder zu Mitgliedern des Verwaltungsraths.

† Aus Goslar am Harz, 10. Juli, schreibt man: Die ärmere Bevölkerung des Harzes geht gegenwärtig einem lohnenden Verdienste entgegen, da die Heidelbeereernte völlig im Gange ist. Schaarenweise ziehen Frauen und Kinder auf die Berge, um die beliebte Waldfrucht einzuharsten, die in diesem Sommer recht gut vertreten, aber klein geblieben ist, weil ihr während des Wachstums der Regen mangelte; dafür aber läßt sie an Süßigkeit nichts zu wünschen übrig. Eine erwachsene Person geht des Morgens, etwa um 8 Uhr, „in die Berge“ und kehrt des Nachmittags um 5 oder 6 Uhr heim und bringt dann mindestens 5 Liter Heidelbeeren nach Hause. Ein Liter Heidelbeeren kostet jetzt noch 25–30 Pf., später wird der Preis wohl geringer werden. Sämmtliche Heidelbeeren hat man in diesem Sommer bei uns vor dem Gebrauch tüchtig zu waschen, da sie von dem sogenannten Mehlthau, der Gift enthalten soll, befallen sind.

† In Altmerseleben bei Dierburg wurde vor einigen Tagen einem Handelsmanne aus Bismark sein auf der Straße zurückgelassenes Hundegespänn von Bienen erstochen. Bei seiner Rückkehr fand er die Hunde ganz mit Bienen bedeckt, die auch ihn nun jämmerlich zerschnitten, so daß er nach Bismark zurücktransportirt werden mußte, wo er sich in ärztlicher Behandlung befindet.

† Der Kofath Zernide aus Kalk bei Gardelegen, der wegen Ermordung seines Schwiegervaters zum Tode verurtheilt wurde, ist im Gefängniß zu Stenbal irrsinnig geworden und hat des Tages und besonders in der Nacht starke Anfälle von Tollwuth, so daß seine Ueberführung ins Irrenhaus wahrscheinlich ist.

† Auf dem Bahnhofe in Braunschweig erregte dieser Tage eine Dame in so fern die allgemeine Aufmerksamkeit, als sie einen sehr starken Vollbart trug. Die Dame machte Fahrten durch die Stadt, um die interessantesten Bauten kennen zu lernen. Nachmittags fuhr sie in einem Coupé 1. Klasse nach dem Harze.

### Aus der Reformationsgeschichte.\*)

17. Der Reichstag zu Augsburg.

(Schluß.)

Es darf als ein besonderes Glück bezeichnet werden, daß Luther auf der Coburg den Blick klar und den Kopf aufrecht hielt, denn Melancthon war auf dem Wege, um des Friedens willen den Katholischen bedeutende Zugeständnisse zu machen. Die Abreise des Landgrafen hatte nämlich den Kaiser und die Majorität zu der Ueber-

zeugung geführt, daß die protestirenden Fürsten und Städte sich nicht durch Befehle und Drohungen zum Aufgeben ihres Glaubensbekenntnisses werden bewegen lassen. Nach mehreren Verπραчungen kam man daher auf den Gedanken, einen engeren Ausschuß aus beiden Religionspartien zusammenzusetzen, welcher auf Grund der Confession eine Verständigung und Ausgleichung versuchen sollte. Jede Partei wählte dazu zwei Fürsten, zwei Rechtsgelehrte und drei Theologen, und man stellte die Katholischen Cf, Wimpina und Gschläus, die Evangelischen Melancthon, Brem und Schneyf auf. Am 16. August begannen die Conferenzen, und schon in den ersten Sitzungen zeigte sich, daß man hinsichtlich der Glaubenslehre gar nicht so weit auseinander sei. Die Confession bewegte sich ja auf dem Boden der allälteinsten Kirche, und vermittelt einiger Erklärungen ließ sich un schwer eine Einigung herbeiführen, was auch betreffs einer ganzen Reihe streitiger Punkte wirklich geschah. Ob man auf evangelischer Seite noch weiter nachgeben dürfe, als sich mit der Augustana vertrag, sollte Luther entscheiden, an den man sich sofort nach Zutritt des Ausschusses gewandt. Dieser antwortete: „Für meine Person ist in der Apologie (Confession) schon mehr als genug zugestanden worden; nehmen sie die nicht an, so sehe ich nicht, was ich weiter nachlassen könnte. Tag und Nacht beschütige ich mich mit dieser Sache, denke, erwäge, laufe die ganze heilige Schrift durch, und mit jeder Stunde wächst mir die Siegesgewißheit über unsere Lehre, und werde immer mehr bekräftigt, daß ich mit, es Gott will, nun nichts mehr werde nehmen lassen, es gehe darüber, wie es wolle. Sie haben die Confession, sie haben das Evangelium; wollen sie es zulassen, so ist es gut, wollen sie nicht, so mögen sie hingehen. Wird ein Krieg daraus, so werde er daraus, wir haben genug gebeten und gethan. Der Herr hat sie bereitet zu Schlachtopfern, damit er ihnen vergelte nach ihren Werken; uns aber, sein Volk, wird er erlösen aus dem Feuer zu Babylon.“ Kam man indes über die Glaubensartikel, verschiedene Erklärungen und Deutungen gestattend, ohne sonderliche Schwierigkeiten hinweg, so meinten sich diese in ganz beträchtlicher Weise, als man an die Cultus- und Verfassungsfrage herantrat. Die Katholiken hielten daran fest, daß alle Ordnungen der Kirche auf Gott zurückzuführen seien und daher höchsten in einzelnen Punkten eine einseitige Ausnähme duldben, und die Protestanten sahen in den bisherigen kirchlichen Einrichtungen nur Menschen-sagungen, denen man sich wohl in manchen Stücken fügen könne, die aber keinen göttlichen Ursprung an sich trügen. Und doch schien es, als sollte es auch hier zu einer Art Verständigung kommen, denn Melancthon wich Schritt für Schritt zurück und erklärte sich sogar unter gewissen Einschränkungen zur Anerkennung der bischöflichen Gerichtsbarkeit und der Suprematie des Papstes bereit. Da legte sich Luther ins Mittel, welcher am 26. August an Spalatin schrieb: „Ich höre, ihr habt ein wunderbarliches Werk angefangen, den Papst und Luther zu versöhnen; aber der Papst will nicht, und Luther verbittet es sich. Sehet nur zu, daß ihr euer Mühe und Arbeit nicht umsonst verpfeilet! Ich aber wider ihrer beider Willen die Sache verichtet, so will ich bald eurem Exempel nach folgen und Christum mit Belial vertragen. Dieser Brief brachte die Evangelischen wieder zur Bestimmung, sie hielten auf dem berechneten Wege inne, und die für das Reformationswerk so bedeutlichen Ausgleichsverhandlungen zerfielen rasch. Dem Kaiser war der Gedanke, daß der Reichstag ohne Resultate verlaufen sollte, unerträglich; er trat deshalb mit dem Papste in schriftlichen Verkehr, um ihn zur Einbeziehung des Concils zu bestimmen. Dieser erklärte sich zum Schein bereit, indem er Bedingungen stellte, von denen er voraussetzte, daß sie nicht angenommen werden würden. Er forderte nämlich, daß die Protestanten alle Neuerungen, die sie in den Lehren und Gebräuchen der Kirche eingeführt hätten, zuvor aufheben und zu dem früheren Zustand zurückkehren sollten. Natürlich lehnten die Letzteren, als ihnen Kar-

\*) Nachdruck verboten.

erwähnter Beschluß eröffnete, und sie noch  
ernstlich ermahnte, sich der Majorität zu  
erschließen, die Fortsetzung der Verhandlungen  
auf die Reichstage der vergangenen  
Religionsversammlungen  
sich auf einer solchen Zustimmung nicht  
beruhen könne, sie beriefen sich auf ihre  
Protestation in Speier und auf ihr Gewissen, das  
sie nicht gestatte, die durch Gottes Wort und  
den heiligen Geist bestätigten Mißbräuche wieder aufzu-  
leben. Der Kaiser vernahm diese Antwort „mit  
schmerzlichen Mißfallen“ und überlegte, ob er nicht  
die Drohung wahr machen und als Vogt und  
Schlichter der Kirche Gewalt anwenden sollte.  
Die Verhandlungen waren momentan einem  
stillestehen gütlich, und er beschloß deshalb  
den Ausweg zu wählen, welcher ein gewalt-  
sames Vorgehen für den Augenblick hinaus-  
setzte, ohne die Lage der Protestanten sicher zu  
stellen. Er vereinbarte mit der Mehrheit einen  
widerstandslos, in dem es bezüglich der refor-  
matorisch gestimmten Stände hieß: „da ihr Bekennt-  
nis gehört und mit guten Gründen widerlegt, auch  
den Verhandlungen über mehrere Artikel ein-  
träglich getroffen worden sei, so sollte ihnen eine  
Pardon und Beendigung auf den 15. April nächsten  
Jahres eingeräumt werden, zur Erklärung, ob sie  
den Rest der übrigen Artikel mit der gemeinen  
Kirche bis zur Erörterung durch ein künftiges  
Concil wieder vereinigen wollten. Inzwischen sollten  
sie in ihren Ländern des Glaubens  
keines Neuen drücken und verkaufen lassen, weder  
eigene noch fremde Unterthanen an sich und  
auf der Seite ziehen, auch diejenigen ihrer Unterthanen,  
welche dem alten Glauben noch anhängen, an  
ihren Gottesdiensten und Ceremonien nicht iren  
Ansprüche zu überlassen.“ Als der Kaiser den Ewange-  
lianismus am 22. September diesen Entwurf mit-  
theilte, erwiderte der Kanzler Brück im Namen  
des Reiches, daß das gedachte Bekenntnis auf Gottes  
Ehre gerichtet sei und nicht widerlegt werden  
könne; zum Beweis dessen hätten sie eine eigene  
Apologie (die „Apologie der Confession“) aufgestellt,  
in der die Vertheidigung ihrer Glaubenssätze gegen die  
Ansprüche der katholischen Kirche, welche die Confession  
erhoben, in der Vertheidigung ihrer Glaubenssätze gegen die  
Ansprüche der protestirenden durch Joachim von  
Sandenburg sagen, „er müsse sich über ihre Ver-  
heißung verwundern, daß ihre Lehre in der Bibel  
findet, daß er sie dem glauben, daß er und  
seiner Vorfahren, daß die übrigen Fürsten und  
Fürstinnen, daß fast die gesamte abendländische  
Kirche seit vielen Jahrhunderten im Irrthum  
geirrt haben? Würden der Kurfürst von  
Sachsen und dessen Mitverwandte den Abschied  
unterzeichnen, so seien Kaiser und Stände  
zufrieden, Leib, Gut und alles Vermögen daran  
zu setzen, daß dieser Sache geholfen werde.“  
Nach dieser scharfen Rede, worin der Gedanke  
lag, eine Aenderung des Majoritätsentwurfs  
gegen die Protestanten war, blieb dem Kurfürsten Johann  
Georg seinen Meinungsgegnern nichts übrig, als  
die weitere Theilnahme an der Verhandlung  
verzichteten. Ohne Zögern rühten sie sich zur  
Entscheidung, Luther aber wünschte seinem Landes-  
fürsten Glück, daß er aus der Hölle zu Augsburg  
kommen sei, und getröstete ihn, daß Gott, der  
Sache angefangen, sie auch siegreich hinaus-  
führen werde. „Dräuen mögen sie immerhin  
wollen und durchsetzen, das sollen sie lassen.  
Wir, unser Herr, fräcke Ew. Kurfürstliche  
Majestät in seinem fröhlichen Geist!“ Mehrere  
Wochen darauf, am 19. November wurde der  
Kaiser durch ein Schreiben unter Androhung  
Bann und Acht die Rückkehr zu allen katho-  
lischen Lehren und Gebräuchen befohlen, bis ein  
mal über die streitigen Punkte entschieden haben  
würde. Die vereinigten Priester sollten ihre  
Kirchen und Aemter verlustig gehen und alle  
Aemter oder in weltlichen Rug und Brauch  
gehörigen Klöster und Stifte in ihren vorigen  
Stand und Besitz wieder hergestellt werden. Wie  
dies aber den Kaiser, daß eine so beträcht-  
liche Zahl von Fürsten und Ständen dem Be-  
schlusse die Zustimmung verweigerte, daß selbst Augs-  
burg, wo der gewaltige Monarch in seiner ganzen  
Macht und Herrlichkeit sich gezeigt, mit seiner  
Macht zurückhielt und bei der Confession be-  
stand, die von ihm ihren Namen trägt. Drei

Tage nachher verließ er, im Innersten erbittert  
über den ihm geleisteten Widerstand, den Ort,  
der länger als sechs Monate der Schauplatz der  
aufgeregtesten Verhandlungen und geistigen Kämpfe  
gewesen war.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 15. Juli 1883.

\* Der bisherige Militär-Supernumerar  
Mertens bei der kgl. Direction für die Ver-  
waltung der directen Steuern in Berlin ist zum  
Regierungs-Secretariats-Assistenten bei der hiesigen  
königlichen Regierung ernannt worden.

\* Der Civil-Supernumerar Hattenhauer  
ist zum Regierungs-Secretariats-Assistenten er-  
nannt worden.

\* Die Ziehung der 4. Klasse 168. königlich  
preussischer Klassen-Lotterie wird am  
20. Juli d. J., morgens 8 Uhr, im Ziehungs-  
saale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen.  
Die Erneuerungslosse, sowie die Freilosse  
dieser Klasse sind, unter Vorlegung der bezüglichen  
Loose aus der 3. Klasse, bis zum 16. Juli d.  
J., abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts  
einzulösen.

\* An ruhestörenden Lärm sind die Umwohner  
des Rathhofes bereits gewöhnt. Die Schläge  
fallen dort nicht selten hagelgleich, und wenn sie  
treffen, der pläzt zu schreien. So arg wie am  
Donnerstag Morgen war es denn aber doch lange  
nicht gekommen. Von halb sechs bis sechs er-  
tönte fast ununterbrochen lautes Gewimmer, das  
nur mit dem Schmerzensrufe: „Ach Gott, ach  
Gott! mein Kopf, mein Kopf!“ abwechselte, und  
in das sich von Zeit zu Zeit Schimpfwörter  
mischten, die wiedergegeben unser Papier zu an-  
ständig ist. Die ganze Nachbarchaft kam auf  
die Beine, und die einen Einblick in das ge-  
nannte Grundstück gewannen, überzeugten sich,  
daß das Klagegeschrei von einem in Hast ge-  
brachten Frauenzimmer und das Geschimpfe von  
dem Hüter des Gefängnisses herrührte. Ohne  
Zweifel dachte der Mann der Polizei wieder ein-  
mal selbst Justiz zu üben, da unser Strafgebäu-  
de zu seinem Leidwesen von Prügelstrafe nichts  
weiß. Das letztere bedauern ja auch andere  
Leute, und wir wollen nicht bestreiten, daß einige  
Hiebe, auf einen gewissen Körpertheil verabreicht,  
zumeilen nicht schaden könnten. Aber den Kopf  
vermögen wir als die geeignete Stelle nicht zu  
erkennen, und eben so wenig ist es unseres Er-  
achtens Sache der Executive, dem Richterprüche  
vorkzugreifen. Geschieht es dennoch, so wird der  
Vorlaut immer eher eine Mißhandlung darin  
sehen als ein Mittel zur Besserung, und wer  
zum Zuschauen oder Zuhören verbannt ist,  
urtheilt nicht anders.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

△ Raundorf, den 12. Juli. Die große  
Ereignisse stets ihre Schatten vorauswerfen,  
so thut es auch das große Kaisermandor, dessen  
Eintritt nun immer mehr in die Nähe rückt. Es  
findet dies die Gestaltungsordres an so manchen  
jungen Mann in unserer Gegend, welcher nach  
der Entlassung von den Fahnen geglaubt hatte,  
dem höchst interessanten Schauspiel von dem neu-  
tralen und jedenfalls ungezügelteren Stand-  
punkte eines Altbauerers zuzuschauen zu können,  
während er nun „Schwarz auf Weiß“ befehrt  
wird, daß er sich abdann „mitten in der Action“  
befinden wird. Wie wir uns aus den Original-  
documenten überzeugen, ist die Dauer der Uebung  
auf 42 Tage bemessen. — Die Impftermine auf  
dem Lande sind nun vorüber und haben im  
Ganzen ein befriedigendes Resultat ergeben. Be-  
sonders anerkennend sprach sich der Impfsatz Herr  
Sanitätsrath Dr. Simon aus über die kräftige  
Körperlichkeit und schnelle Muskulatur des  
jährlichen Jahrganges der Säuglinge im Geisel-  
thal. Eine Ocularinspektion der „Zwölfjährigen“  
ergab, daß dieselben gegen die jüngere Generation  
bedeutend abhielen, was jedenfalls auf eine un-  
genügende Ernährung im späteren Lebensalter  
schließen läßt.

§ Dem Superintendenten und bisherigen Pfarrer  
in Niederbeuna Theodor Gustav Jürgens

ist die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Bahren-  
dorf, Diöces Budau, verliehen worden.

§ Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu  
Kößschau, Diöces Lützen, ist der bisherige  
Pfarrer in Markfröblich Gustav Albert Bornhal  
berufen und bestätigt worden.

### Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Prognose

für den Monat Juli.  
Verlag der W. Bengel'schen Buchhandlung  
in Rdlm.  
(Nachdruck verboten.)

16. Juli Montag. Fortdauer des morgens kühlen  
und düsternen, dann zunehmend schleieriger bis bedeckten,  
auf Mittag zu zerstreut gewitterhaften, nachmittags auf-  
gebeserten bis schönen und warmen Wetters. Die Mini-  
mumtemperatur der Nacht liegt tief.

17. Juli Dienstag. Frühmorgens kühl und aufgebläst  
bis gelbblich. Dann zunehmend düstern und bedeckt  
bis regnerisch mit Aufhellung kurze Zeit vormittags;  
mittags gewitterhaft, nachmittags schön und warm, spät-  
abends bedeckt. Im Osten und Nordosten Deutschlands  
Gewitter vormittags bis mittags, im Nordwesten trieb am  
Morgen, im Süden und Südwesten ergiebige Nieder-  
schläge an den prognostizierten Zeiten. Die kühlen Nächte  
mit für den Juli hiesiger Temperatur werden allge-  
meiner, denn auch die Temperatur nachmittags ziemlich  
hoch steigt.

### Vermischtes.

\* (Augenblicher Brudermörder.) In Her-  
mannshöhe bei Bochum spaltete am 9. d. das 7 jährige  
Söhnchen der Rittmeisterin Familie dem eige-  
nen 21 jährigen Brüdchen beim Spiel (?) mittelst eines Bleies  
(oder Spießhade) aus Unvorsichtigkeit den Kopf. Der  
Tod war ein augenblicklicher.

\* (Todesfall.) In Paris ist Adrian Bil-  
dien, ein Sohn des berühmten Komponisten der „Weißen  
Dame“, im Alter von 60 Jahren gestorben. Wilhelm  
Sohn hat mehrere Werke komponirt, die in seinem Va-  
terlande geschätzt sind. Noch dieser Tage sollte er im  
Pariser Renaissance-Theater der Vorellung einer lom-  
bischen Oper seiner Komposition, die den Titel „Phryne“  
führt, betwohnen.

\* (Das beim Stapellauf verunglückte  
Dampfsboot „Daphne“) ruht mit all' den Todten,  
die es in seinem Innern birgt, noch immer auf dem  
Grunde des Olympe. Die Taucher sind jetzt damit be-  
schäftigt, die Lutten wasserdrückt zu verschleifen, worauf  
man mit der Auspumpung beginnen will. Die Hebung  
dürfte kaum in dieser Woche erfolgen. Bisher wurden  
75 Leichen geborgen, von denen einige bereits von der  
Strömung auf 2 bis 3 Meilen von der Schauplatz des  
Unfalls fortgeschwemmt worden waren.

\* (Die Bahnrabahn nach dem Draehenfels)  
wurde am Sonnabend durch Regierungskommissare lan-  
despolizeilich abgenommen. Voraussetzlich erfolgt die  
Betriebsöffnung am 16. Juli. Die Bahn ist die erste  
für den Personenverkehr bestimmte Bahnrabahn in  
Deutschland. Sie ist eingetieft, mit den neuesten Be-  
festigungen des Riegenbach'schen Systems ausgerüstet  
und gewährt die größte Betriebsicherheit. Die ganze  
Anlage ist ähnlich der Nigibahn. Die Bahn bietet eine  
herrliche Aussicht, besonders in ihrem oberen Theile.

\* (Großartige Freigeigleite.) Ein nicht ge-  
nannt sein wollender edler Epender aus der Pfalz hat  
zur Erbauung des Protationsbooms i. Spyrer die  
Summe von 200000 Mk. gegeben. Infolgedessen soll  
nun im nächsten Jahre mit der Grundsteinlegung be-  
gonnen werden.

\* (Der Wolf in Rußland.) Nach den im russi-  
schen Ministerium des Innern gemachten statistischen  
Zusammenstellungen betrug der durch Wölfe angerichtete  
Schaden in 45 Gouvernements im Jahre 1873 7 1/2  
Millionen Rubel; am meisten ist betroffen das Gou-  
vernement Samara mit 655000 Rubel, Wolgoda mit  
560000 Rubel u.; günstig stehen die Niseeprovinzen,  
Polen, Archangel. Bedenkt man jedoch, daß der für  
alle Theile Rußlands als gleich angenommene Durch-  
schnittspreis zu niedrig ist, und ferner, daß die ange-  
gebene Zahl der getödeten Thiere, wie sicher nachgewiesen  
wird, ebenfalls viel zu niedrig ist, so muß man den  
durch Wölfe am Hausthierland Rußlands alljährlich  
angerichteten Schaden auf mindestens 15 Millionen Rubel  
veranschlagen, wozu noch die Verluste an Wild,  
namentlich in Sibirien an Reuthiere, und an Men-  
schen kommen. 1875 sind 161 Menschen von Wölfen  
getödet worden.

\* (Starke Familie.) Beamter: „Wie stark ist  
Ihre Familie?“ Bauer: „Wann mer jammehalte, so  
verhaue mer's ganze Dorf!“

### Börse-Berichte.

Halle, 14. Juli 1883.  
Weizen 1000 Rilo, Mittelqualitäten 165—177 Mt.,  
feiner trockener bis 186,00 Mt. bez., feuchte Sorten 149  
bis 159 Mt.  
Roggen 1000 Rilo, 147—154 Mt., feuchter und an-  
gewachsener 127—137 Mt.  
Werke geschäftlos.  
Weizenmalz 50 Rilo, 14,50 Mt. bez.  
Hafer 1000 Rilo, 148—160 Mt.  
Rübsil 50 Rilo, 32,75 Mt. bez.  
Futtermehl 50 Rilo, 7—7,50 Mt.  
Kleie, Roggen- 50 Rilo, 6,00 Mt. bez., Weizenkleie  
5—5,25 Mt. bez., Weizengetreide 5,25 Mt.

Zeipzig, 12. Juli 1883.  
 Weizen netto loco hiesiger 160—187 Mt. bez., fremden 195—220 Mt. bez.  
 Roggen netto loco hiesiger 140—156 Mt. bez.  
 Gerste netto loco geringe 120—140 Mt. bez.  
 Hafer netto loco hiesiger 140—148 Mt. bez.  
 Rübsen pr. 100 Kilo netto loco 65,00 Mt. bez.  
 Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco 57,00 Mt. bez.

**Witterungs-Bericht**  
 der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

	13./7. Abds. 8 Uhr.	14./7. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	751,0	753,0
Therm. Celsius	+ 22,5	+ 19,0
Reaumur	+ 18,0	+ 15,2
Fahrenheit	+ 73,0	+ 66,2
Rel. Feuchtigkeit	61,8	61,0
Bewölkung	7	6
Wind	W.	W.
Wind-Stärke	2	2
Thr. minimal	+ 15,6 C.	+ 12,5 R.
	+ 59,5 F.	
Niederschläge 0,1 mm.		

**Anzeigen.**  
 Für die überaus zahlreichen Beweise der Theilnahme bei dem Begräbnis unserer kleinen Anna sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
 Familie Jorcke.

**Neue Kartoffeln,**  
 2 Liter 30 Pfg., sind zu verkaufen  
 Saalstraße Nr. 6.  
 Daßelbst sind auch schlachtere Schweine zu verkaufen.  
 Ein altes tafelförmiges Instrument (noch gut im Klang) ist wegen Umzug billig zu verkaufen.  
 Merseburg, Kalleische Str. 8 (portiere).

**Flaschen-Verkauf.**  
 Verschiedene Stein-Seltzer-Flaschen, desgleichen Glasflaschen im Einzelnen  
 Weitzenfelder Str. 1.  
 Ein Garten mittlerer Größe wird zu pachten gesucht. Adressen unter P. S. bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen.  
 Unterfuß, 2 Kammern, Küche und 3 Ställe zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.  
 Borwert 15, 1 Trepp.

Eine Wohnung nach dem Hofe, Stube, 3 Kammern, Küche etc., an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
 Antonie Seibel, Burgstraße Nr. 8.  
 Eine Wohnung im Hofe, mit oder ohne Werkstatt, passend für Feuerarbeiter, und eine desgl. nach der Straße gelegen, sind zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.  
 Ernst Schönleier, Markt 26.  
 Eine Wohnung, 2 Treppen hoch, bestehend aus Stube, Kammer und Zubehör, ist an ruhige kinderlose Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen  
 Georgstrasse Nr. 1.

**Geschäfts-Verlegung.**

Zur Bequemlichkeit eines hochgeehrten Publikums verlege ich mein  
**Drogen-, Apothekerwaaren-, Parfümerien-, Wein- u. Farben-Geschäft**  
 von der Breitestraße nach  
**Roßmarkt Nr. 3.**

Das mir bereits so reich entgegen gebrachte Vertrauen bitte ich mir auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen und zeichne  
 hochachtungsvoll  
**Paul Wardschjffel.**

**Technicum Mittwolds-**  
 (Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahme: Mitte April u. October.

**Zur guten Quelle.**  
 Aal in Gelee frisch auf Eis in bekannter Güte empfiehlt  
 F. Scherz.

**Kieler Speckbücklinge, Aal in Gelee,**  
 frisch eingekocht, empfiehlt  
**C. Wolff.**

**Cacao, Chocolade u. Chocoladenpulver,**  
 Holländisches Cacaoapulver von Houten & Zoon in verschiedenster Qualität und garantiert rein, bei Abnahme grosserer Partien entsprechenden Rabatt, empfiehlt  
 G. Schönberger, Gotthardstr.

**Kinder,**  
 denen man die Substanz mit Zusatz von  
**Simpe's Kindernahrung**  
 verabreicht, gedeihen blühend.  
 Ein Versuch überzeugt  
 Im Hochsommer unentbehrlich  
 Loner: Stadt- u. Hofapotheke u. C. Herfarth.

**Neuerst schmackhaft, leicht verdaulich und rasch zubereitet.**  
 In 1/4 Pfd. und 1/2 Pfd. Paquets verpackt.  
**Knor's Grünertragrout.**  
 Nur solche Pakete annehmen, die meinen Namen tragen.

**Knor's brasilian. Topioca.**  
**Knor's Tapioca mit Zuluane.**  
**Knor's Reismehl.**  
**Knor's Gerstenkleim-Mehl,** in 10 Min. fertige Gerstenkleim-Suppe liefern; für Kinder vorzüglich.  
**Knor's Hafermehl,** einzig rationelles Kindernahrungsmittel, als Kindermehl weit übertrifft.  
**Knor's gefochte Erbsen, Linsen und Bohnenmehle** von hohem Nährwerth und in 10 Min. mit Fleischbrühe sowohl a. Wasser fertige Suppen liefern. Sämtliche dieser Suppen ihrer leichtesten Verdaulichkeit halber für Magenleidende die beste Nahrung.

**Alleinverkauf in der Drogen-Handlung**  
 von  
**Oscar Leberl,**  
 Burgstraße 16.

**Carl Baum jun.,**  
 Gelgrube 9. Messerschmiedemeister, Gelgrube 9.  
 empfiehlt sich zum Schleifen von Rasir- und Raschirmessern, Scheren, Instrumenten und dergl. mehr. Reparaturen werden bald und gut gefertigt.  
 D. D.

Gruben- Coaks- Holz- Cement- Solaröl. Petroleum.

**Ed. Klauß.**

**Dr. Spranger'sches Magen-Bitter.**  
 Vorzüglich bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verstopfung, Magenbrühen, Magensäure, überhaupt allen Magen- und Unterleibsleiden. Strohheit bei Kindern, Würmer und Säuren abführend. Gegen Sämorrhoiden, Hämorrhoiden, vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib. Appetit sofort wieder herstellend. — Zu beziehen durch Hrn. Kaufmann Gerluch in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

Mein Geschäft ist **Sonntags** wie früher geöffnet. Vormittags von 7—9, nachmittags von 3 1/4—7 1/2 Uhr.  
**Paul Steffenhagen's**  
 Buchhandlung.

**Jedes Hühnerauge,**  
 Hornhaut und Warze wird in kurzer Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten Radlauer'schen Specialmittel gegen **Hühneraugen** schmerzlos beseitigt. Flasche mit Pinsel—60 Pf. Nur echt durch Radlauer's Rothe Apotheke in Posen, gleichzeitig Fabrik des allein echten weltberühmten Radlauer'schen Koniferen-Geist zur Reinigung und Erfrischung der Zimmerluft. Flasche 1,25 Mk. Zerstäuber—2 Mk. Depot in Merseburg in beiden Apotheken.

**Kieler Speck-Bücklinge, marinirten Aal in Gelee,**  
 frisch ger. Braunschweiger Leber  
 Roth-, Zungen- und Cervelatwurst  
 empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Täglich frischer Kalk**  
 Breitenstraße 13, vis a vis der früheren Post.  
 Albert Kayser.

Zur Erste empfehle  
**Cocofaserstricke**  
**Ed. Klauß.**

**Oper im Tivoli.**  
 Sonntag den 15. Juli 1883.

**Der Barbier von Sevilla.**  
 Komische Oper in 3 Acten von Rossini.  
 Montag den 16. Juli 1883.  
**Zum ersten Male:**  
**Das Glückchen des Cremiten.**  
 Komische Oper in 3 Acten von Wallart.  
 Anfang 8 Uhr.

**Merseburger Sommertheater zur Frankenburg.**  
 Sonntag den 15.: **Vadefuren oder Eudamion.**  
 Lustspiel in 2 Acten von G. J. Hoffmann.  
 Hierauf: **Dir wie mir oder Dem Herrn ein Glas Wasser.**  
 Zum Schluß: **Der Kurwäster und der Picarde.** Genrebild in 1 Act von Schaefer.  
 Der Gesang-Verein Lyra hat zu Sonntag den 15. Juli bei gütiger Witterung eine Partie mit Damen und Begleitung eines Musikchors nach Corbeitha-Beita-Dürrenberg veranstaltet, wozu Gäste hierdurch ganz ergebenst eingeladen werden. Abfahrt 2 Uhr 15 Minuten.

**Einladung.**  
 Sonntag den 15. d. M. hält der Verein älterer Arbeiter in der Kaiser-Wilhelms-Halle ein  
**Concert und Ball**  
 ab, wozu Freunde und Gönner des Vereins ergebenst eingeladen werden. Anfang des Concerts 8 1/2 Uhr. Der Vorstand.

**Rischgarten.**  
 Sonntag den 15. Juli von abends 7 Uhr ab nach dem Flügeltänzen freundlichst ein  
 A. Ulrich.

**Restaurant z. Weintraube**  
 Heute Sonntag  
**Unterhaltungsmusik.**  
 Abends Illumination des Gartens.

**Restaurant zur Weintraube**  
 Sonntag Enten-Anstegeln. Es ladet ergebenst ein  
 F. Rodt.

**Geißelschlößchen.**  
 Heute Sonntag Nachmittag von 3 Uhr ab  
**Hähnchenauslegeln.**  
**Augarten.**  
 Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab gibt es  
 Enten- und Wurst-Anstegeln, wozu freundlichst einladet  
 W. Heil.

**Gesucht**  
 wird eine zuverlässige Person, welche den Verkauf von Landbrot zu übernehmen geneigt ist. Offerten unter L. B. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

**Mehrere Schlosser und ein tüchtiger Schmied** finden dauernde Beschäftigung bei  
**C. Rosdy, Naumburger Str.**  
 Ein Hof-Zagelöhner wird gesucht in hiesiger  
**Neumarktsmühle.**

**Berlora.**  
 Von dem roten Bräudenrain bis nach der Lehmannstr. ist eine Pferdedecke verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung  
 Dammsstrasse 3.  
 Eine graue Ente ist von der Klauenstraße abhandelt gekommen. Gegen gute Belohnung abzugeben beim  
 Rechtsanwalt Wölfl.

# Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Redaktion: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
**Illustriertes Sonntagsblatt.**

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

M 137.

Sonntag den 15. Juli.

1883.

## \* Ansichten für die nächste Zukunft.

Als am Sonntag die „Nordd. Allg. Ztg.“ ihren Lesernden Artikel gegen die päpstliche Curie veröffentlichte, da gab es, wenn auch freilich sehr vereinzelt, wirklich noch Leute, welche einen Umkehrpunkt im liberalen Sinne erhofften. Inzwischen werden auch sie kurirt sein. Daß die Kanonade zwischen den Berliner officiösen und den päpstlichen Organen gar nicht ernstlich gemeint ist, erhellt schon daraus, daß trotz alledem Herr von Schlegler im Vatican ruhig über den weiteren Abschluß der Falschigen Gesetzgebung verhandelt, als ob nichts geschehen wäre. Nach ultramontanen Blättern soll er jetzt die leitenden Männer der Curie darüber ausforschen, wie diese die „Freiheit“ der Erziehung der Kleriker geordnet wünscht, und wenn er das erfahren zu haben glaubt, wird im nächsten Winter wahrscheinlich ein neues Kirchengesetz vorgelegt werden, welches die Materie „selbstständig“ so regelt, wie man es in Rom wünscht, und dieses wird abermals der Kirche entzogen sein, sich in irgend einem Punkte schlagig erweisen zu müssen.

Auch mancherlei andere Anzeichen sprechen dafür, daß wir nun erst recht einer forcirten reactionären Politik entgegengehen. Die unglückbare Niederlage, welche der jetzigen Politik von dem Papste zugefügt wird, wird dieselbe veranlassen, den Aufsehen von Energie und ungebogener Kraft auf anderen Gebieten erweisen zu wollen, welche weniger Widerstandsfähigkeit vermuthet. Der Gegner, an dem dies Exempel vorzutreten versucht werden wird, ist der Liberalismus. Der Reichsfinanzsecretär Burchard ist am Montag nach Publication des ersten auf ein Jahr Voraus festgesetzten Reichsetats aus dem Bürgeradelstand versetzt worden. Die Festsetzung des Etats auf ein Jahr im Vorrath, deren erste Durchführung dem neuen adligen Herrn zu gute kommt, wird, ist geeignet, den Parlamentarismus aus einer wirklichen in eine Scheineigenschaft zu werfen. Abweichend von der Mehrzahl in den guten früheren Traditionen des alten preussischen Finanz- und Steuerwesens herangelegten Beamten hat der neue Herr v. Burchard mit großem Eifer der neuen Wirtschaftspolitik angeschlossen, und er hat in wenigen Jahren, er nur ein unbekannter Steuerrath war, eine glänzende Carriere gemacht.

In gleicher Weise wie Herr v. Burchard ist Kurzem der Finanzminister v. Scholz aus dem Adelsstand, kurz nachdem er, wenn auch nicht gerade mit großer Aufwendung von Geist und Bescheid, so doch mit solcher von starken Worten, den Liberalen entgegengetreten war. Jedenfalls kann der Adelsstand heute für geringere Verdienste erworben werden, noch vor wenigen Jahren. Minister Falk hat er erst angeboten, nachdem er eine Reihe von Jahren als Vorderkämmerer in den schwersten der Jahre gestanden hatte; und zwar erst in dem Augenblicke, als er, von oben nicht mehr gehalten, seinen Posten aufgeben mußte. Dr. Falk nahm sich persönlich den ihm angebotenen Adelsstand an, sondern auf Andringen nur für seinen besten Offizierscarriere derselbe, wie die Verhältnisse bei uns liegen, förderlich sein kann.

Der jüngsten Generation von Staatsmännern wird Niemand eine solche Zurückweisung, wie sie Falk ausführte, zutrauen wollen.

Die kleineren, geheimräthlichen Geister, welche neuerdings zur Vertheidigung besonders der Wirtschaftspolitik in den Parlamenten verwandt werden, geben sich in letzter Zeit immer weniger Mühe, die Opposition mit sachlichen Gründen zu bekämpfen, und verwenden ihre Anstrengungen immer mehr darauf, ihre Sache mit allgemeinen, sich nur durch Unhöflichkeit in früher nicht gekanntem Grade auszeichnenden Redensarten zu vertreten. Sie müssen wohl glauben, daß ihnen dieses an den Stellen, auf deren Urtheil sie allein Gewicht legen, nützlich ist, als das frühere, sachliche Verfahren, das allerdings auch ein größeres Maß von Beherrschung des Stoffes und von Begabung verlangt. Vor längerer Zeit drohte die „Norddeutsche“ einmal, die Regierung könne in Zukunft vielleicht nicht Ministern und anderen Kräften ersten Ranges, sondern Klopfflechtern die Vertretung im Parlament übertragen. In parlamentarischen Kreisen ist man nun nicht ganz sicher, ob die Erfüllung dieser Drohung auch jetzt noch eine Eventualität der Zukunft ist.

Die bezeichnendste Scene für die Deutung der Gegenwart und für die Beurtheilung der Aussichten für die Zukunft in der vergangenen parlamentarischen Saison ist noch lange nicht genug beachtet worden. Als der hervorsteckendste Typus der Vertreter der schlimmsten Zeit der Reaction der fünfziger Jahre galt immer Herr v. Reifferscheidt. Als unser jetziger Kaiser die Regierung übernahm, war seine erste That von Bedeutung. Er ließ die „Norddeutsche“ und die „Allgemeine Zeitung“ in die Reichsdruckerei versetzen, um die Freiheit der Presse zu gewährleisten. Diese That war eine glänzende That, die die Freiheit der Presse in Deutschland wiederherstellte. Die „Norddeutsche“ und die „Allgemeine Zeitung“ waren die wichtigsten Zeitungen in Deutschland, und ihre Versetzung in die Reichsdruckerei war ein wichtiger Schritt zur Freiheit der Presse. Die Regierung hatte die Freiheit der Presse wiederhergestellt, und die „Norddeutsche“ und die „Allgemeine Zeitung“ waren wieder frei. Die Regierung hatte die Freiheit der Presse wiederhergestellt, und die „Norddeutsche“ und die „Allgemeine Zeitung“ waren wieder frei.



## Politische Uebersicht

Die klerikale Presse druckt mit Genugthuung einen Artikel der konservativen „Neuen Westfäl. Volksztg.“ ab, worin ein konser-

vativer Landtagsabgeordneter, der nicht genannt wird, genau so, wie es seitens der Ultramontanen geschieht, gegen das „staatliche Schulmonopol“ ankämpft. Die N. Ztg. bemerkt hierzu: Im Einzelnen fordert die sehr unbedeutende Deduction keine Beachtung; nur die Thatsache, daß auch in dieser Frage, trotz der ersten tapferen Reden von der Rechten, die Konservativen sich vorbereiten, gemeinschaftlich mit dem Klerikalismus die Schule an die Kirche auszuliefern, verdient hervorgehoben zu werden.

Ueber das Vorgehen des französischen Admirals gegen Madagaskar wird gemeldet, daß, nachdem er Madafongga, den Haupthafen und die wichtigste Zollstätte der Howas an der nordwestlichen Seite der Insel genommen und alle Posten der Eingeborenen aus der Stadt und ihrer Umgebung vertrieben, er an die Königin ein Ultimatum gerichtet hatte, das folgende Hauptpunkte enthielt: Anerkennung der Verträge von 1840 und 1841, welche Frankreich die Schutzherrschaft über die Stämme der Nordwestküste zusprachen; Zahlung einer Kriegentschädigung von anderthalb Millionen Franken; Abänderung der gegen bleibenden Landwerb gerichteten Gesetze zu Gunsten der französischen Ansiedler. Nachdem sich Admiral Pierre in den Besitz von Tamatave gesetzt, wird er vermuthlich nicht weiter in das Innere des Landes vordringen, um etwa die vierzig deutsche Meilen von Tamatave im Innern gelegene Hauptstadt Madagasfars, Antananarivo, anzugreifen; denn der Weg dahin führt über steile Berge, tiefe, steilabfallende Schluchten und tiefe Wälder und bei der Stadt stehen in Schlangen und Engpässen gegen 6000 Howakrieger. Ein solcher Zug scheint auch unnöthig, da die Besetzung Madafonggas und Tamataves durch die Franzosen den Howas alle Zufuhr von Europa abschneidet und ihnen somit die vornehmlichsten Einnahmequellen unterbindet, so daß die Königin Manovalva sehr bald genöthigt sein wird, sich den französischen Bedingungen zu fügen, da sie auf auswärtigen Beistand kaum rechnen darf.

Das Uebereinkommen der englischen Regierung mit der Suezkanalgesellschaft, den Bau eines zweiten Kanals betreffend, findet in der gesammten englischen Presse eine höchst ungünstige Beurtheilung. Der „Globe“ nennt das Uebereinkommen einen einseitigen Handel, bei dem der ganze Vortheil auf Seite der französischen Gesellschaft ruht und empfindet, gleich der „St. James Gazette“, der „Morning Post“ und den meisten übrigen Blättern, die Zurückweisung dieser „verunglückten Nachäffung der Beaconsfield'schen Suezkanal-Politik.“ Auch haben in London und in den Provinzen bereits verschiedene Meetings stattgefunden, auf welchen gegen das Abkommen der englischen Regierung mit Lesseps bezüglich eines zweiten Suezkanals auf das entschiedenste protestirt wurde. Das Parlament wird denn auch wohl diesen Aufforderungen entsprechen.

In Newyork haben Agenten der chinesischen Regierung bei den hervorragenden Fabrikanten von Waffen und Munition erhebliche Bestellungen gemacht. Man meint, daß China Verwickelungen mit Frankreich und Japan besorgt und sich auf alle Fälle rüsten will.